



1924-09-02

"Das Rendezvous mit dem Tod"

Lilly Klaudy

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240902&seite=9&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Das Rendezvous mit dem Tod"" (1924). *Essays*. 458.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/458

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Filmbesprechungen.

[„*Das Rendezvous mit dem Tod.*“] 6 Akte mit Sessue Hayakawa, Tsuru Aoki und Henry Hubert in den Hauptrollen. Regie: Colin Campbell. Transocean-Film. London.

Eine Kriminalgeschichte, die eigentlich den Titel „Schwarze Rosen“ führen müßte. Interessant durch Inhalt, Darstellung und einen lustigen kleinen Einfall im Finale. Vor allem aber durch die famose Leistung Sessue Hayakawa ist ein Japaner mit allen Reizen eines solchen – der Intelligenz und Tüchtigkeit seiner Rasse, der stillen, leisen Art, der immer etwas wie Distinktion anhaftet – und überdies mit einem Aeußeren begabt, dem auch europäischer Geschmack die Epitheta angenehm und vorteilhaft nicht vorenthalten kann. Außerdem ist Hayakawa ein Schauspieler, der vergessen macht, daß er spielt. Für ihn scheint das Wort zu gelten: Durch Kunst zur Natur! Die verblüffendsten Streiche werden mögliche und einleuchtend durch die bestechende Natürlichkeit seiner Darstellung. Vielleicht ist diese Schlichtheit, diese äußere Ruhe, diese Sparsamkeit in Geste und Mimik eine Eigentümlichkeit der japanischen Schauspieler. Sada Jako wirkte durch sie, und auch die niedliche kleine Mousmé, die im Stück Hayakawas entführte Gattin spielt, erobert sich durch ihre liebe, diskrete Art die volle Sympathie und Teilnahme des Publikums. (Wieder ein Beweis mehr, wie wenig das im Kino leider immer noch beliebte manierierte Getue mit Augenrollen, Blickeschleudern und bleckendem Verführungslächeln im Grunde nötig ist.) Die Fabel des Stückes ist gut erdacht, keineswegs banal und erhält bis zum Schluß in prickelnder Spannung. Auch die europäischen Darsteller – Myrtle Stedman muß man überdies das Kompliment machen, daß sie tatsächlich so hübsch ist, wie sie es in ihrer Rolle als Lockvogel zu sein hat – die europäischen Darsteller, ebenso wie die außerordentlich abwechslungsreichen schönen Bilder verdienen uneingeschränktes Lob.

L-y K-y.

Filmbesprechungen.

[Das Rendezvous mit dem Tod.] 6 Akte mit Sessue Hayakawa, Tsuru Aoki und Henry Hubert in den Hauptrollen. Regie: Colin Campbell. Transocean-Film. London. Eine Kriminalgeschichte, die eigentlich den Titel „Schwarze Rosen“ führen müßte. Interessant durch Inhalt, Darstellung und einen lustigen kleinen Einsfall im Finale. Vor allem aber durch die famose Leistung Sessue Hayakawas, des ganz vorzüglichen Interpreten der Hauptpartie. Sessue Hayakawa ist ein Japaner mit allen Reizen eines solchen — der Intelligenz und Tüchtigkeit seiner Rasse, der stillen, leisen Art, der immer etwas wie Distinktion anhaftet — und überdies mit einem Aeußeren begabt, dem auch europäischer Geschmack die Epitheta angenehm und vorteilhaft nicht vorenthalten kann. Außerdem ist Hayakawa ein Schauspieler, der vergessen macht, daß er spielt. Für ihn scheint das Wort zu gelten: Durch Kunst zur Natur! Die verblüffendsten Streiche werden möglich und einleuchtend durch die bestechende Natürlichkeit seiner Darstellung. Vielleicht ist diese Schlichtheit, diese äußere Ruhe, diese Sparsamkeit in Geste und Mimik eine Eigentümlichkeit der japanischen Schauspieler. Sada Jako wirkte durch sie, und auch die niedliche kleine Mousmé, die im Stück Hayakawas entführte Gattin spielt, erobert sich durch ihre liebe, diskrete Art die volle Sympathie und Teilnahme des Publikums. (Wieder ein Beweis mehr, wie wenig das im Kino leider immer noch beliebte manierierete Getue mit Augenrollen, Blickeschleudern und bleckendem Verführungslächeln im Grunde nötig ist.) Die Fabel des Stückes ist gut erdacht, keineswegs banal und erhält bis zum Schluß in prickelnder Spannung. Auch die europäischen Darsteller — Myrtle Stedman muß man überdies das Kompliment machen, daß sie tatsächlich so hübsch ist, wie sie es in ihrer Rolle als Lockvogel zu sein hat — die europäischen Darsteller, ebenso wie die außerordentlich abwechslungsreichen schönen Bilder verdienen uneingeschränktes Lob.